

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 33

Rubrik: Narrenkarren (: Hieronymus Zwiebfisch)

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



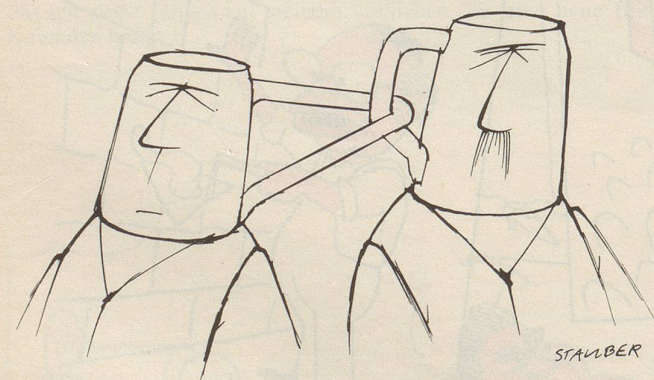
Ausstellungskritik

Die Galerie «Progress», welche sich durch die Präsentation junger zeitgenössischer Künstler aus dem In- und Ausland in kurzer Zeit bei Kunstfreunden einen grossen Namen geschaffen hat, zeigt noch bis Ende Monat Werke von Giovanni Panicarola. Der 1959 in Rom geborene Künstler ist in Fachkreisen schon längst kein Unbekannter mehr.

Panicarola hat in der Vergangenheit mit äusserster Konsequenz den beachtlichen Versuch unternommen, das Bild hinter dem Bild zu zeigen, also die abstrakten Probleme der bildenden Kunst ohne Verschleierung durch Ueberflüssiges darzustellen. Auf seiner Suche nach der Transzendenz von Raum und Zeit ist Panicarola in der ersten Phase seiner künstlerischen Tätigkeit darauf gekommen, schwarz bemalte Leinwände in weissen Rahmen herzustellen. Nach einer Zeit langer Suche verzichtete er darauf, Leinwände in seine Bilderrahmen zu spannen, um auf diese Weise noch deutlicher und eindringlicher auf die Realität hinter den Bildinhalten zu verweisen. Dadurch wurde die Ausschnitthaftigkeit jedes zufällig ausgewählten Wirklichkeitsaspektes demonstriert, und andererseits wurde der Rezipient, also der Betrachter, gemäss Panicarolas Intentionen auf eigene Verhaltensmuster aufmerksam gemacht, die in einem Bild immer eine mit Farbe gestaltete Fläche erwarten und deshalb auch suchen.

Seine gegenwärtige Ausstellung in der Galerie «Progress» zeigt nun die (vorläufig) letzte Entwicklungsstufe Panicarolas. Er verzichtet nunmehr konsequenterweise selbst auf die Rahmen. Durch diese Reduktion beweist Panicarola die Unendlichkeit der hinter einem Bild stehenden Wirklichkeit und die Tatsache, dass sich diese Realität nicht aus dem Zusammenhang reissen lässt.

Wohin die künstlerischen Wege Panicarolas noch führen werden, ist ungewiss. Der durch seine bisherige Konsequenz in der Entwicklung aufgezeigte Weg lässt jedoch auf weiterhin aufsehenerregende Resultate seines schöpferischen Schaffens hoffen.



Oel

Sie haben ja Oel am Hut, sagte der Polizist. Nein, sagte der Angeheirte, das Oel ist mir zu teuer, um es am Hut zu haben, das fülle ich lieber in den Tank...

Randbemerkung

Man sollte seinen Mantel stets in jenen Wind hängen, den man selbst macht.

Der Nebelspalter hilft

Wochenlang haben die Regenbogenheftchen über die bevorstehende Hochzeit von Prinz Charles mit Lady Diana Spencer berichtet. Hieronymus Zwiebelfisch hat sich im Auftrag des Nebelspalters Gedanken darüber gemacht, was die genannten Presseerzeugnisse wohl jetzt tun werden, wo das Spektakel vorbei ist und die Erinnerung daran auch auf Hochglanzpapier endgültig zu verblässen droht. Furchtbare Löcher werden klaffen, ganze Seiten werden jungfräulich weissen bleiben müssen. Um den Redaktionen diese schrecklichen Alpträume zu ersparen und vor allem nicht Wirklichkeit werden zu lassen, ruft der Nebelspalter zu einer Hilfsaktion auf:

Wo sind in der Schweiz Doppelgänger und Doppelgängerinnen von Prinz Charles und Lady Diana, mit denen sich eine monatelange Serie aufziehen lässt unter dem Titel «Wenn wir das glückliche Paar wären...»?

Der Nebelspalter bittet alle unverheirateten Männer im Alter von 32 und alle unverheirateten Frauen im Alter von 20 Jahren, sich sofort zu melden.

Bedingungen:

Männer: Grösstmögliche Ähnlichkeit mit Prinz Charles, vor allem wird auf ein nichtssagendes Lächeln Wert gelegt; bevorzugt werden Bewerber ohne Beruf.

Frauen: Nachgewiesene Jungfräulichkeit; eidesstattliche Zusage, noch nie in einem Sexmagazin sich hüllenlos gezeigt zu haben; Bereitschaft, sich mit allen möglichen und unmöglichen Hüten photographieren zu lassen.

Als Preis winkt eine Traumreise nach London mit einer einminütigen Privataudienz bei Königin Elisabeth II. und Prinzgemahl Philip.

EISZEIT

Im Durchschnitt hat der Schweizer im vergangenen Jahr pro Kopf 15,8 Kilogramm Tiefkühlprodukte konsumiert. Insgesamt wurden also fast 100 000 Tonnen solcher Nahrungsmittel verzehrt. Gegenüber dem Vorjahr liegt die Verbrauchssteigerung bei über 10 Prozent.

Gleichzeitig wird – nach inoffiziellen Erhebungen – die Gefühlswelt der Eidgenossen immer kälter, kalter Beton vergletschert die helvetischen Städte, allerorten herrscht eine eisige Atmosphäre.

Nach Ansicht von Fachleuten wäre es durchaus denkbar, dass zwischen der Zunahme der atmosphärischen Vereisung unseres Landes und dem wachsenden Konsum von Tiefkühlprodukten eine enge Beziehung besteht.

Der Bundesrat hat – wie aus gewöhnlich gutunterrichteten Kreisen verlautet – in Erwägung gezogen, eine generelle Verminderung der Kühlaggregatleistung

von Tiefkühltruhen und Tiefkühlschränken auf dem Gesetzesweg anzuordnen. Das Berner Bundeshaus indessen dementiert solche Gerüchte aufs entschiedenste.

Warum denn immer gleich in die Luft gehen?

Unsere bewährten, preisgünstigen, absolut sensationellen

Bleischuhe

sorgen dafür, dass Sie immer auf dem Boden der Realität bleiben!

(Erhältlich in jedem guten Schuhgeschäft oder direkt beim Hersteller. Als Hemmschuh von der eidgenössischen Bundesversammlung empfohlen.)

Ratschlag der Woche

Die nächsten Weihnachten kommen bestimmt. Besorgen Sie deshalb heute schon Ihre Weihnachtseinkäufe. Damit ersparen Sie sich den jährlichen Weihnachtsstress in den überfüllten Geschäften.

Ein Eidgenosse wünscht

besseres Wetter in unserem Land. Vor allem im Frühling, im Sommer, im Herbst und im Winter. Sollte das Eidgenössische Departement des Innern diesen Wunsch nicht erfüllen können, so wäre die schon lange von breiten Kreisen vermutete Unfähigkeit dieses Departements erwiesen, weshalb es gegebenenfalls abgeschafft werden müsste.

Demokratie:

Zu viele Köche verderben den Brei!

Der schwarze US-Dollar-Peter

Es gab eine Zeit, da bezahlte man für 1 US-Dollar mehr als 4 Schweizer Franken. Und dann sank der Dollarkurs, sank und sank. Die Unternehmer jammerten, sprachen von Rezession, reorganisierten, redimensionierten, rationalisierten – alles wegen des Dollarkurszerfalls. Arbeitsplätze wurden – zwecks Gesundschumpfung – «eingespart». Und die Unternehmer jammerten weiter. Wenn der Kurs unter 2 Schweizer Franken pro 1 US-Dollar falle, so

???

Auf die Frage, warum sie sich so gerne nackt photographieren lasse, antwortete der Eidgenossenschaft berühmteste Abziehfrau, Monika Kälin: «Arm und Brust waren schon immer ein Kennzeichen Helvetias. Durch meine Arbeit als Photomodell will ich zeigen, dass es die Schweiz nicht nötig hat, nackte Tatsachen aus dem Ausland zu importieren. Damit soll das Image der veralteten Helvetia aufpoliert werden. Die Schweiz darf nicht länger verbergen, was sie vorzuzeigen hat. In diesem Sinn verstehe ich meine Arbeit als Entwicklungshilfe zur geistigen Landesverteidigung. Und gleichzeitig beweise ich dem Ausland, dass die Schweizer nicht nur Witzfiguren sind, sondern dass witzige Schweizerinnen auch Figur haben können.»

Lernt Latein

Hieronymus Zwiebelfisch ist unbedingt dafür, dass nicht nur an den höheren Schulen das Latein weiterhin als Pflichtfach bestehen bleibt, sondern darüber hinaus intensiv gefördert wird. Erst vor ein paar Tagen war Zwiebelfisch heilfroh, dass er einmal diese Sprache pauken musste. Ein richtiges Glücksgefühl durchströmte ihn, als er in einer hochstehenden Zeitschrift las und als alter Lateiner sofort in der Lage war, den entscheidenden Satz mit der heiklen Stelle zu verstehen. «Ist Lady Diana noch eine virgo intacta?» wurde da gefragt. Ohne Latein hätte Zwiebelfisch nie erfahren, was damit gemeint ist, denn wenn etwas auf lateinisch ausgedrückt wird, dann muss es sich um etwas sehr Diffiziles oder sehr Kompliziertes handeln, meist um beides zusammen. Also hätte sich Zwiebelfisch nie und nimmer getraut, sich zu erkundigen. Wer blamiert sich schon gern... Und da es im betreffenden Satz tatsächlich um etwas äusserst Intimes geht, ist Zwiebelfisch leider nicht in der Lage, den Lesern eine deutsche Übersetzung zu liefern. Nur soviel sei verraten: Mit virgo ist nicht das Kaffeepulver gemeint.

Darum, Leute, lernt Latein!

winselten sie, gäb's eine Wirtschaftskrise. Und der US-Dollar sank und sank und sank, bis weit unter die 2-Franken-Grenze.

Jetzt erholt sich der US-Dollar-Kurs wieder. Er steigt und steigt und steigt. Er steigt inzwischen sogar wieder auf über 2 Schweizer Franken. Und die Unternehmer jammern und jammern, sie sprechen erneut von Rezession, reorganisieren, redimensionieren, rationalisieren – alles wegen des Dollarkursanstiegs. Wenn der US-Dollar-Kurs weiterhin so massiv steige, so winseln die Unternehmer jetzt, gibt's eine Wirtschaftskrise!

Wussten Sie schon ...

- ... dass Amtsschimmel und Verwaltungshengste sture Böcke sind und am liebsten Blinde Kuh spielen?
- ... dass Urlauber keine Laubfresser sind?
- ... dass die gestammelten Werke der Sportreporter des Radios und des Fernsehens nie in Gesamtausgaben fürs Büchergestell veröffentlicht werden?
- ... dass Konku-Bienen ohne Konku-Thronen keine Konku-Binate bilden können?
- ... dass sich Polizisten in Zürich und Basel standhaft weigern, Tränengas als déodorierendes Antitranspirant zur eigenen Körperpflege zu verwenden?
- ... dass die Axt im Haus keinen Nebelspalter erspart?
- ... dass heisse Eisen im Berner Bundeshaus stets mit Glacé-Handschuhen angefasst werden?
- ... dass das Löschen von Sonnenbränden nicht in den Aufgabenbereich der Feuerwehr gehört?
- ... dass dem gesunden Menschenverstand die Erde als Teller und nicht als Kugel erscheint, er sich also sehr leicht täuschen lässt?
- ... dass in der Schweiz die tägliche Erleuchtung aus dem kommunistischen Osten kommt?

Erkenntnis

Kürzlich fuhr Hieronymus Zwiebelfisch mit dem Tram in die Stadt, um seine Wochenend-Einkäufe zu erledigen. Als er aus dem Tram aussteigen wollte, versuchten bereits Leute einzusteigen, da sie offenbar der Meinung waren, es gäbe nur sie auf der Welt, nämlich die Einsteiger. Während sich Zwiebelfisch vorsichtig einen Weg durch die Einsteiger bahnte, wurde er von hinten gedrängt und geschuppt. Denn die Leute hinter ihm schienen zu meinen, es gäbe nur sie auf der Welt, nämlich die Aussteiger.

Um in den Supermarkt zu gelangen, musste Zwiebelfisch eine breite Strasse überqueren. Er stand am Strassenrand und wartete endlos. Denn keines der Autos hielt, um ihn die Strassenseite wechseln zu lassen. Die Autofahrer nahmen offenbar an, es gäbe nur sie auf der Welt, nämlich die Autofahrer. Einzelne Fussgänger wagten es, vor den Autos vorbeizurasen und diese zum abrupten Bremsen zu zwingen. Die Fussgänger nahmen

wohl ebenfalls an, es gäbe nur sie auf der Welt, nämlich die Fussgänger.

Endlich erreichte Zwiebelfisch den Supermarkt. Die Leute schoben ihre Einkaufswagen vor sich hin, hielten Ausschau nach den gesuchten Produkten und bewegten sich, den Blick immer aufs Gefundene richtend, zielstrebig darauf zu – selbstverständlich ohne auf andere Einkäuferinnen und Einkäufer zu achten, weshalb sie mit ihren Karren immer wieder in andere Leute stiessen. Alle verhielten sich so, als gäbe es nur sie auf der Welt.

Zwiebelfisch verlor die Geduld. Rücksichtslos, als gäbe es nur ihn auf der Welt, ergriff er die Flucht, raste – das Einkaufswägelchen vor sich herschiebend – im Tempo eines gehetzten Affen durch die Stadt nach Hause. Er setzte sich an die Schreibmaschine, um für den «Narrenkarren» voller Wut einen Artikel darüber zu schreiben, wie er zur Erkenntnis gekommen ist, dass sich heutzutage alle Leute so rücksichtslos verhalten, als gäbe es nur sie auf der Welt.

Hieronymus Zwiebelfisch möchte seine Biographie durch

Lebensabschnitte

unterteilen, weiss jedoch nicht, wie dies durchgeführt werden kann. Sind entsprechende Werkzeuge notwendig?

Für zweckdienliche Ratschläge aus dem Leserkreis des Narrenkarrens dankt Hieronymus Zwiebelfisch im voraus bestens.

DUDELEI

Dudeldumdei, es ist eine **Dudelei**, denn **Dudeler dudeln** ohne **Dudelsack** und als **Dudelsackpfeifer** verkleidete **Dudler** vor dem **Duell**. Dabei vergessen sie im Duden das Wort **Duden**.